

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

Durch die Eroberung Baljevos, über die wir eingehend bereits Bd. I S. 455 u. folg. berichtet haben, war die Front der serbischen Armee in zwei Teile gesprengt worden. Der eine Teil wurde nun gegen Osten verfolgt, während der andere nach Süden abgedrängt wurde. Die serbische Regierung sah sich danach veranlaßt, in Bordeaux die Erklärung abzugeben, daß Serbien infolge vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiterkämpfen könne. Auch in Wien wurde die serbische Regierung, die inzwischen nach Aštub übergesiedelt war, dringend um Hilfe vorstellig.

Trotz dieser amtlich zugegebenen vollständigen Erschöpfung des Landes fühlte sich die serbische Presse nicht veranlaßt, einen Ton anzuschlagen, der dem unglücklichen Reiche hätte Freunde gewinnen können. Im Gegenteil war die Haltung der serbischen offiziellen Presse, besonders des Regierungsorgans „Samou-Prava“, derart, daß sie in Sofia zum Beispiel lebhaften Unwillen erregte.

Bald darauf tauchten auch in der Presse des Dreiverbandes Nachrichten auf über die verzweifelte Lage Serbiens. Die von der galizischen Front nach Bosnien geworfenen österreichisch-ungarischen Streitkräfte vertrieben die Serben und Montenegriener von den bereits eroberten Anhöhen von Serajewo und zwangen sie auch dort zum Rückzug. Obwohl die Serben verzweifelt Widerstand leisteten, konnten sie doch das Vordringen des tapferen Gegners nicht verhindern.

Je mehr sich der österreichisch-ungarische Vormarsch in Serbien entwickelte, desto deutlicher zeigte sich, welche Bedeutung der gleichzeitigen Einnahme von Krupanj, Schabaz und Obrenowac zukam, die den Eingang in das Herz Serbiens öffnete. Namentlich die Einnahme von Obrenowac hatte insofern eine hervorragende Bedeutung, als es der österreichisch-ungarischen Armee gelang, in Eilmärschen durch das Kolubaratal vorzudringen, den Rückzug der Serben bei Baljevo zu gefährden und so den rechten Flügel der serbischen Stellung auf das schwerste zu bedrohen.

Dieser Flankenangriff mag daher für die Serben, abgesehen von dem außerordentlichen Druck, den die folgenden österreichisch-ungarischen Truppen von Krupanj her auf die fliehenden Serben ausübten, für die serbische Heeresleitung mitbestimmend gewesen sein, Baljevo zu räumen, obwohl sich hier verhältnismäßig starke Befestigungen befanden. Die Serben zogen vor, eine etwa 60 Kilometer südöstlich von Baljevo bei Lazarewatsch gelegene Stellung einzunehmen. Der gesamte österreichisch-ungarische Angriff

konzentrierte sich nunmehr längs des Kolubaratales und führte nach einer ganzen Reihe sehr schwieriger Einzelkämpfe am 25. November zur Eroberung von Lazarewatsch, das von den österreichisch-ungarischen Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erstürmt wurde, wobei 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Am 27. November besetzten Teile der österreichisch-ungarischen Balkanstreitkräfte die Stadt Uzice. Uzice ist Endpunkt der Bahn, die von der mittleren Morava durch das Tal der westlichen Morava nahe an die bosnische Ostgrenze führt. Von hier aus sollte eine Verbindung mit der bosnischen Ostbahn über Motragora geschaffen werden. Die Stadt ist ein wichtiger Knotenpunkt. Sie liegt am Eingang in das Tal der westlichen Morava, das seiner zahlreichen Verbindungen wegen eine durch die Natur gegebene Operationslinie darstellt. Die Bahn war vorher

von den Serben als Nachschublinie benutzt worden, und zwar sowohl für ihre Einbruchversuche nach Bosnien, wie auch für die Verpflegungs- und Munitionstransporte zu denjenigen serbischen Heeresteilen, die im nordwestlichen Serbien auftraten. Ihre Verwertung als Nachschubbahn für die im Raume nordwestlich Kragujewac stehenden serbischen Kräfte war nunmehr gleichfalls eingeeignet.

Die Besetzung von Uzice ist daher als ein Ereignis von größter Tragweite anzusehen. Sie entbehrte auch nicht eines gewissen Humors. Die Serben hatten nämlich berichtet, daß sie die Österreicher und Ungarn bei Rogatica geschlagen hätten. Eben dieselbe Kolonne aber, die die Serben vernichtet haben wollten, ist kurz darauf in Uzice, der berühmten Hochburg des serbischen Irredentismus, eingedrückt, ohne daß die Serben überhaupt in der Lage gewesen wären, dieser Besetzung ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen.

Auch an der unteren Kolubara schritt der österreichisch-ungarische Angriff erfolgreich fort. Nur noch wenige Stellungen wurden vom Feinde gehalten; die Mehrzahl der Höhen auf dem Ostufer der verjüngsten Niede-

rung war in die Hände der k. u. k. Truppen gefallen. Unsere Verbündeten überschritten kämpfend die schneebedeckten Kämme des Suobor und leiteten bald darauf den Angriff gegen die beherrschende Stellung von Siljak ein. Diese Höhe, die der Mittelpunkt eines bis 881 Meter aufsteigenden Mittelgebirgsrückens ist, wurde erstürmt, wobei 900 Gefangene gemacht und 3 Geschütze erbeutet wurden.

Trotz äußerst ungünstigem Gelände, trotz Schnee und heftigem Sturm setzten die Österreicher ihr Vorgehen fort,



General v. Falkenhayn,  
Chef des Generalstabs der deutschen Armee.

Phot. Alb. Meyer, Berlin.